



Vor 150 Jahren:

Mit einem Auswandererschiff nach Amerika

Bericht eines Überlebenden einer furchtbaren Reise an seine Familie

Liebe Eltern und Geschwister!

Ein sehnsuchtsvolles Verlangen, welches Ihr habt nach uns, können wir uns wohl vorstellen. Gelobet sei der Herr, dass wir so weit gekommen sind. Zuerst, liebe Eltern, muss ich Euch zu wissen tun, dass wir 8 Wochen auf der See und 6 Wochen auf dem Mississippi zugebracht haben, also 14 Wochen auf Wasser.

Nun müssen wir Euch zuerst die Reise von Bremerhaven nach New Orleans beschreiben. Wir fuhren am Sonntag Morgen 8 Uhr am 30ten Oktober von Bremerhaven ab. Es waren auf unserem Schiffe 465 Passagiere (...!). Es lasse sich keiner verleiten, sich bei Korten einschreiben zu lassen. Das sicherste ist bei Buddel in Bremen und der Agent ist Witte in Herford.

Was die Kost anbelangt, bekamen wir den ersten Tag nichts, den zweiten wieder nichts als zu Mittag ein Stück Fleisch, $\frac{1}{4}$ Pfd. per Mann, was wir aber nicht genießen konnten. Vom dritten Tag an bekamen wir Morgens 10 Uhr 4 Mann zusammen eine Blechtasse voll Kaffee. Ich habe sie zu Hause nachgemessen, sind ungefähr $1 \frac{1}{2}$ Eure kleinen Trinktassen voll. Das Mittagessen bekamen wir gewöhnlich um 4 – 5 Uhr nachmittags. Da bekommen vier Mann den Deckel vom Esstopf voll, wir konnten es kaum im Topfe wieder finden. Des Abends gab es Tee, ebenso wenig wie des Morgens Kaffee: 4 Mann eine Blechtasse voll. Es schliefen nämlich 4 zusammen in einer Bettstelle und jede Bettstelle hatte eine Nummer, ja manchen Abend bekamen wir gar nichts zu essen und zu trinken. Die ersten drei Wochen bekamen 8 Mann ein 10-pfündiges Brot auf 8 Tage oder eine Woche. Nach 4 Wochen bekamen wir Schiffs-Keks, Butter, Sirup. Essig bekamen wir die ersten 3 Wochen gar nicht. Wasser bekamen wir die ersten 3 Wochen gar nicht zu trinken. Erst nach 3 Wochen bekamen wir das erste Trinkwasser, was wir doch jeden Tag haben müssen.

Nun, liebe Eltern, ist es genug. Ich könnte ein ganzes Buch von dieser schlechten Behandlung aufschreiben. Aber was sind die Folgen davon, dass auf unserem Schiff 110 gestorben sind. Ja man kann sagen, die meisten sind verdurstet.

Und nun liebe Eltern muss ich Euch die traurige Nachricht schreiben, dass auch meine Schwester Wischen am 12. November Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr gestorben ist. Sie hat viel gelitten. Sie hat das Land Amerika nicht gesehen, vielleicht zu ihrem Besten.

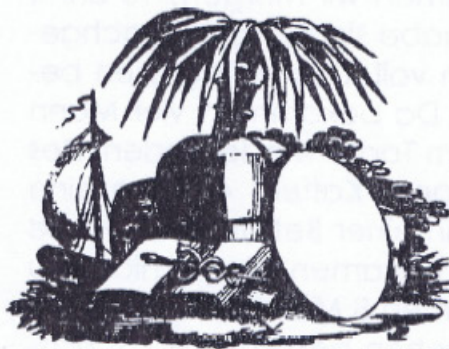
Ich dachte damals auch nicht, Amerika zu sehen und zu betreten, Gott der Allmächtige hat mich glücklich erhalten. Die Hagemann ist am 15. November gestorben. Den 21. starb der Sohn. Auch Fritz Kulemann ist am 21. gestorben... Wenn die Kranken jammerten nach Wasser, dann bekamen sie nichts. Des Morgens musste das Schiff geschrubbt werden. Hatte einer es nicht gut gemacht, der bekam die Tage darauf nichts zu essen.

Wie wir in New Orleans ankamen, da gingen wir gleich nach der Deutschen Gesellschaft und verklagten den Kapitän und sämtliche Schiffsleute und sie wurden gleich verhaftet und der Kapitän hatte eine große Summe Geldes Kautions gestellt, sonst hätte er auch sitzen müssen. Das Schiff ist angeschossen und wird wahrscheinlich verkauft werden.

Amerika beschreiben will ich im nächsten Brief tun. Es hat hier keiner solche Nahrungssorgen wie bei Euch. Ich rate keinem ab, aber auch keinem zu, nach Amerika zu reisen.

Euer Euch stets liebender Sohn

August Dreseler



Für Auswanderer!

Detmold. Bei Wiedereröffnung der Schifffahrt empfehle ich mich auswanderungslustigen Personen zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen von: Bremen nach Newyork, Baltimore, Philadelphia, Quebec, New-Orleans und Galveston, auf schönen **Bremer Dreimastern erster Classe**, sowie auch nach Newyork auf den prachtvollen Post-Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd zu billigst gestellten Passagepreisen, und ertheile auf Anfragen gern unentgeltlich nähere Auskunft.

Detmold im Febr. 1861.

Fr. Ræuber,
obrigkeitlich concessionirter Agent.